

LESEPROBE  
**Logan Belle: Club Burlesque – Blue Angel**

Band 35065  
Copyright © 2011 by Logan Belle  
Originaltitel: Blue Angel  
Übersetzer: Stella Glasson

1. KAPITEL

Während der gesamten Taxifahrt sprach er von nichts anderem als von der Überraschung, die er für sie hatte.

„So was mag ich überhaupt nicht“, sagte Mallory und folgte ihm in das dunkle, unauffällige Gebäude in einer Seitenstraße der Bowery Street.

„Aber du hast doch Geburtstag! Was wäre ein Geburtstag ohne eine Überraschung?“

Er zwinkerte ihr zu, und sie konnte nicht anders, als ihn anzulächeln. So war das eben mit Alec: Auch wenn er ihr manchmal auf die Nerven ging – lange konnte sie ihm nie böse sein. Dafür liebte sie ihn einfach viel zu sehr.

Und warum hätte sie auch schlechte Laune haben sollen? Sie hatten drei Jahren Fernbeziehung durchgestanden und waren nun endlich zusammengezogen, nachdem Mallory ihr Jurastudium abgeschlossen hatte. Sie arbeitete jetzt in einer mittelgroßen Anwaltskanzlei, verdiente gut. Und es stimmte, sie hatte Geburtstag – es war sogar ein wichtiger, der fünfundzwanzigste. Alec wollte ihr ihre neue Stadt zeigen. Ein spannender, romantischer Abend sollte es werden.

Allerdings schien es sich bei ihrem geheimnisvollen Ziel nicht um ein lauschiges Restaurant zu handeln.

Im Eingangsbereich begrüßte sie eine Frau mit einem Klemmbrett. Sie hatte ein Schmetterlingstattoo am Hals und ein bildhübsches Gesicht. Was hinter ihr vor sich ging, konnte Mallory nicht erkennen, denn ein blauer Samtvorhang nahm ihr die Sicht.

„Alec Martin und Mallory Dale. Wir stehen auf der Liste“, sagte Alec und nahm Mallorys Hand.

Als sie den nächsten Raum betreten hatten, erkannte Mallory, dass es sich

um eine Art Bar handelte. Mit Stühlen, einer Bühne und ... Kleinwüchsigem. Mindestens zwei. Und einer Frau mit nackten Brüsten, die nur einen Strapshalter, Seidenstrümpfe mit schwarzer Borte und Stiletos aus rotem Lackleder trug. Dann war da noch ein Mann. Mit der Peitsche in der Hand sah er aus wie ein Bullenreiter auf dem Weg zum Rodeo.

„Wo zum Teufel sind wir hier?“, wollte Mallory wissen.

„Im Blue Angel, einem Burlesque-Club.“ Alec strahlte sie an, als hätte er ihr soeben einen Diamantring geschenkt.

Burlesque – zu diesem Thema sollte Alec bei *Gruff*, dem Popkultur-Magazin, für das er arbeitete, einen Artikel abliefern. Der perfekte Vorwand, um ständig andere Frauen zu ‚begutachten‘.

„Wir verbringen meinen Geburtstag mit Recherchen für deinen Job?“

Er führte sie an den Tisch, der am nächsten zur Bühne stand. Im Raum gab es sonst keinen einzigen freien Platz mehr, aber ihrer war reserviert. Jetzt wusste sie mit Sicherheit, dass sie dieses Privileg *Gruff* verdankten. Der Eigentümer, Billy Barton, hatte Geld wie Heu. Alec kannte ihn über das Ehemaligennetzwerk der University of Pennsylvania, über das er fleißig Beziehungen knüpfte. Anders als Alec und die meisten ihrer gemeinsamen Freunde, die erst seit wenigen Jahren in New York lebten, standen Billy alle Türen offen. Eine Tischreservierung im Blue Angel gehörte zu seinen leichtesten Übungen.

„Nein“, erwiderte Alec. „Du hast Geburtstag, und wir probieren etwas Spannendes aus, an dem du bestimmt Spaß hast. Zufällig schreibe ich auch darüber. Und jetzt warte einen Moment – ich hole uns schnell ein paar Drinks.“

Er verschwand, bevor sie etwas erwidern konnte.

Mallory wünschte, sie hätte für diesen Abend ein anderes Outfit ausgewählt. Ihr langer Rock der Marke Ann Taylor erschien ihr mit seinem Hahnentrittmuster viel zu brav. In ihrer Umgebung wurde viel Bein gezeigt: Komplettnackte Beine, Beine mit Strapsstrümpfen, Beine in Netzstrumpfhosen und High Heels.

Wenigstens trage ich einen schlichten schwarzen Rollkragenpullover, dachte Mallory. Insgesamt machte sie also keinen überkandidelten Eindruck. In der gegenüberliegenden Ecke des Raumes unterhielten sich zwei Frauen angeregt mit dem Cowboy von vorhin. Eine von ihnen, die einen Mantel aus Leopardenkunstoff trug, war Mallory beim Betreten des Raumes sofort aufgefallen. Das war nicht weiter erstaunlich: Sie sah fantastisch aus, wie ein Model, modisch gekleidet und

zurechtgemacht, mit dramatisch blassem Teint, vollen roten Lippen und glatten, zu einem scharf geschnittenen Bob frisierten schwarzen Haaren. Als spüre sie, dass Mallory sie anstarrte, drehte die Frau sich um, und ein kühler Blick aus blauen Augen traf Mallory. Sie erschrak und wandte sich rasch ab. Doch als sie es wagte, noch einmal kurz hinüberzuschauen, stellte sie fest, dass sie noch immer genau in ihre Richtung sah, als habe sie mit Mallorys ungebrochener Aufmerksamkeit gerechnet. Sie blickten einander direkt an, und Mallory fühlte ein leichtes nervöses Flattern im Magen.

„Hey“, sagte Alec, als er sich wieder neben sie setzte und ihr eine Flasche Stella Artois zuschob. „Du bist doch nicht etwa sauer, oder?“

Mallory nahm das Bier entgegen und versuchte, nicht schon wieder mit den Augen nach der schwarzhaarigen Schönheit zu suchen. „Wie bitte? Ach, na ja. Ein bisschen vielleicht. Gib's zu, Alec – dir ist es nur recht, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können. Du musst recherchieren, ich habe Geburtstag, also lotst du mich hierher, und fertig. Wie ich gern feiern würde, interessiert dich dabei nicht im Geringsten.“

Sie konnte sich selbst kaum zuhören, fand sich unerträglich. Aber sie machte sich Sorgen. Hier ging es nicht nur um ihren Geburtstag, sondern um sie beide, als Paar. Es fiel ihr schwer, sich das einzugestehen, aber seit sie vor einem halben Jahr nach Manhattan gezogen war, hatte sich zwischen ihnen etwas verändert, war nicht mehr ganz in Ordnung. Alec musste sich in der gnadenlosen New Yorker Medienwelt behaupten, die ihn zu verschlingen drohte. Sie selbst schuftete sich in der Kanzlei fast zu Tode und schlug sich darüber hinaus mit der Vorbereitung auf das Juraexamen herum – einmal war sie schon durchgefallen. Zu allem Überfluss fing er immer wieder davon an, sie sollten sich doch eine Frau suchen, für einen Dreier. Anfangs hatte sie das für einen Versuch gehalten, sie aus der Reserve zu locken. Doch bald war ihr klar geworden: Er meinte seinen Vorschlag völlig ernst. Aus Unsicherheit, welche Reaktion von ihr erwartet wurde, verbuchte sie das Ganze unter „Wenn ich den Kopf wieder frei habe“ und befasste sich nicht weiter damit.

Es war nicht einmal so, dass der Gedanke an Sex mit einer Frau sie verstört hätte. Früher war sie immer mal wieder ein bisschen verknallt gewesen, zum Beispiel in Carly Klein damals im Ferienlager. Die trug sogar bei glühender Hitze lange Socken, und bei den Mannschaftsspielen drosch sie auf den Ball ein, als gehe es um olympisches Gold. Mallory hatte sogar einen erotischen Traum gehabt, in dem Carly

vorkam, und sich deswegen wochenlang schuldig gefühlt. Aber das hier war kein Sommerlager, und sie schwärmte nicht mehr für andere Mädchen. Sie war erwachsen, sogar Teil eines erwachsenen Paares.

Alec legte seine Hand über ihre, doch ehe er zugeben konnte, wie sehr sie sich irrte, oder was auch immer ihm auf der Zunge lag, dröhnte Lady Gagas „Beautiful, Dirty, Rich“ durch den Raum, die Beleuchtung wurde gedimmt, und der dicke blaue Vorhang auf der Bühne öffnete sich langsam.

Der Cowboy trat ins Scheinwerferlicht. Aus der Menge erklangen Rufe und Applaus.

„Meine Damen ... und auch diese ungehobelten Kreaturen, die Sie gezwungenermaßen heute Abend hierher mitgebracht haben“, wandte er sich an das Publikum. „Willkommen im Blue Angel!“

Er ließ die Peitsche knallen, und Mallory wäre fast von ihrem Stuhl aufgesprungen.

Das Geschrei aus dem Publikum steigerte sich. Unwillkürlich fühlte Mallory, wie ein leichtes Gefühl der Aufregung von ihr Besitz ergriff. Die energiegeladene Atmosphäre erinnerte sie an die bei einem Rockkonzert. Sie wollte Alec nicht die Befriedigung gönnen, sie lächeln zu sehen – was auch immer er zu seiner Verteidigung vorbrachte, heute Abend ging es nur um seinen Artikel. Aber zum ersten Mal, seit sie den Club betreten hatte, war sie ein klein wenig gespannt, was gleich geschehen würde.

Allerdings verspürte sie bei der Erinnerung an andere vergleichbare Orte, die sie kannte, nur wenig Optimismus. In ihrem zweiten Jahr am College in Philadelphia hatte sie einen Stripclub besucht, später dann noch einmal, kurz nach ihrem Umzug nach New York. Beide Male war ihr zuwider gewesen, was sie gesehen hatte. Die Mädchen schienen sich schrecklich zu fühlen, und sie war sich wie eine Perverse vorgekommen, weil sie sie angesehen hatte, auch wenn ihr fast nichts anderes übrig geblieben war. Außerdem hatte sie sich selbst wie entblößt gefühlt, als sie ihnen Geld geben musste. Ihre Freundinnen hatten damals über sie gelacht und ihr geraten, alles ein bisschen leichter zu nehmen. Aber sie hatte als Nebenfach Frauen- und Genderforschung gewählt, verdammt nochmal. Da konnte sie nicht einfach einen Club betreten und ihren Verstand an der Garderobe abgeben.

Es bereitete Mallory großes Unbehagen, nicht zu wissen, wohin sie schauen oder was sie mit ihren Händen anstellen sollte. Sie empfand Mitleid für die

Tänzerinnen und schämte sich gleichzeitig dafür, überhaupt hier zu sein.

Deshalb kämpfte Mallory gegen ihre Nervosität an, als das erste Mädchen die Bühne betrat. Aber die Menge war lebhaft, fast wild, und ihr wurde bewusst, dass sie als Einzige im ganzen Club keinen Laut von sich gab. Besonders Alec johlte und klatschte. Er schaute zu ihr hinüber, ganz kurz nur, und zwinkerte ihr zu.

Mallory richtete den Blick wieder auf die Bühne. Der Song „Diamonds Are a Girl's Best Friend“ erklang, und die Scheinwerfer tauchten die Tänzerin in ein intensives Purpurrot. Sie war blond und trug erstaunlich viel Kleidung: Stiefel aus Kunstleder mit Plateauabsätzen, die ihr bis zu den Oberschenkeln reichten, ein weißes Korsett, lange Handschuhe in derselben Farbe, und in beiden Händen riesengroße Fächer aus rosafarbenen und weißen Federn. Mit denen wedelte das Mädchen gekonnt herum, sodass sie manchmal ihr Gesicht und den größten Teil ihres Körpers verdeckten, dann wieder verbarg sie nur ihren Körper dahinter und bedachte ihr Publikum mit einem koketten Lächeln. Als die Pfiffe und der Lärm ihren Höhepunkt erreichten, warf sie die Fächer beiseite, stand breitbeinig auf der Bühne und zog sich langsam einen Handschuh aus. Das Gebrüll aus dem Zuschauerraum hätte vermuten lassen, sie habe gerade ihre Brüste entblößt. Zogen sich die Frauen in diesen Shows etwa ganz nackt aus? Mallory wusste nicht, was sie zu erwarten hatte.

Langsam, ganz langsam, schälte sich die Blondine aus ihrem Kostüm – zuerst aus den Handschuhen, dann aus den Stiefeln; schließlich drehte sie dem Publikum den Rücken zu und öffnete so langsam den Reißverschluss ihres Korsetts, dass Mallory, entsetzt erkannte: Sie selbst wartete ungeduldig darauf, dass die Frau ihr Ziel erreichte. Als diese das Korsett endlich abschüttelte und sich den Anwesenden zuwandte, wobei sie mit den Händen ihre Brüste verdeckte, stellte Mallory fest, dass sie den Atem anhielt.

Die Tänzerin zog die Hände weg, nahm eine Pose ein, mit der sie Madonna im „Vogue“-Video imitierte. Ihre Brüste waren klein, fest und perfekt geformt; rote paillettenbesetzte Blumen verdeckten die Nippel. Als sie in ihren Pasties und ihrem roten Tanga zu tanzen begann, empfand Mallory Erleichterung und Enttäuschung zugleich – die Künstlerin würde sich wohl doch nicht ganz nackt ausziehen.

Die Menge tobte, und auch Mallory ließ nun ihrer Begeisterung freien Lauf, klatschte. Die junge Frau reagierte auf den Beifall, schien die Atmosphäre in sich aufzunehmen, trat mit wiegenden Bewegungen auf den Rand der Bühne zu, wo sie

sich langsam nach vorn beugte, um den Zuschauern ihren Hintern zu präsentieren. Dann kniff sie sich spielerisch in beide Pobacken.

Erneut erreichte der Jubel einen Höhepunkt, obwohl es Mallory nie für möglich gehalten hätte, dass sich dieser noch steigern ließ.

Der Rodeomann betrat die Bühne.

„Auf, noch eine Runde, noch mehr Applaus für Poppy LaRue“, rief er, auch wenn er den Beifall nicht hätte einfordern müssen. Die Leute waren immer noch völlig aus dem Häuschen.

„Und, was meinst du?“, fragte Alec, kniff sie in den Oberschenkel.

„Es ... Es hat mir gefallen“, erwiderte Mallory.

„Das wusste ich.“ Er lehnte sich zu ihr herüber und küsste sie auf die Wange.

Der Cowboy begann mit einem kurzen, erstaunlich geistreichen Monolog voller lustiger politischer Anspielungen und Verweise auf die Pop-Kultur. Da ließ sich Billy Barton auf dem Sitz neben Alec nieder. Er trug ein lavendelfarbenes Hemd und lila Hosenträger. Gut aussehend und reich, wie er war, konnte er sich erlauben, sich in Sachen Kleidungsstil an Scott Disick aus der Reality TV-Show der Kardashians zu orientieren.

„Habe ich was verpasst?“, erkundigte er sich ein wenig zu laut.

„Weiß ich nicht. Hat er das, Mal?“

Sie rollte mit den Augen.

„Meine Damen und Herren, hier ist sie, die fantastische, die unvergleichliche, die *gefährliche* .... Bette Noir.“

Die Stammgäste im Publikum skandierten den Vornamen der Tänzerin. Noch blieb der Vorhang geschlossen, aber die ersten Töne von Marilyn Mansons „I Put a Spell on You“ erklangen. Als die leisen, unheimlichen Eröffnungstakte den Raum erfüllten, teilte sich der blaue Stoff, gab die Sicht auf zwei Holzstühle und einen kleinen Tisch mit einer Kristallkugel darauf frei. Auf einem der Stühle saß eine Frau, die sich einen großen schwarzen Hexenhut ins Gesicht gezogen hatte.

Langsam erhob sie sich, ihre Figur verhüllt von einem langen schwarzen Kleid. Sie wiegte ihre Hüften und schaute direkt in die Zuschauermenge, düster und herausfordernd. Da begriff Mallory, dass *Sie* es war – die unglaublich attraktive Frau im Leopardemantel.

Mallory kannte den Song gut. Vor langer Zeit hatte sie ihn zum ersten Mal in einem David Lynch-Film gehört und ihn sofort geliebt. Das war schon viele Jahre her,

aber gleich zu Beginn hatte der Song ein unvergessliches Crescendo, und als die Musik diesen ersten Höhepunkt erreichte, zog sich die Tänzerin das schwarze Kleid herunter, um dem Publikum ihren vollkommenen Körper darzubieten: nur mit einem winzigen BH, einem schwarzen Spitzenhöschen, Strümpfen mit schwarzer Borte, einem Gürtel und Lederstiletto mit hohen Absätzen bekleidet. In einer Hand hielt sie einen glänzenden schwarzen Zauberstab. Als sie den Blick diesmal auf die Zuschauer richtete, konzentrierte sie sich auf Mallory.

Und dann – zuerst glaubte Mallory noch, sie würde es sich einbilden – zeigte sie mit dem Stab auf sie und bedeutete ihr durch Gesten, sie solle auf die Bühne kommen.

Mallory wandte sich ab, tat so, als sei ihr die Aufforderung entgangen. Aber die Menge feuerte sie an, und der Cowboy schien sie darin noch zu bestärken. Dieser verdammte Billy Barton, der ihnen Plätze in der ersten Reihe besorgt hatte! Hilfesuchend drehte sie sich zu Alec um, aber der lachte nur und wies mit der Hand auf die Bühne.

Wie genau sie nach oben gekommen war, konnte sie nachher nicht mehr mit Sicherheit sagen. Doch plötzlich fand sie sich in einem der Holzstühle wieder, vor der Kristallkugel, während Bette Noir um sie herumtanzte. Dann ließ die andere sich ihr gegenüber nieder, ihr den Rücken zugewandt, und wies sie wortlos an, sie solle ihr den BH öffnen.

Obwohl ihre Hände zitterten, gelang es Mallory irgendwie, den Metallverschluss zu lösen. Mit den Fingerspitzen fuhr sie über die blasse Haut der Frau, die sich als wunderbar weich erwies. Und als sich Bette umdrehte, um sie anzusehen, ihr die bloßen Brüste hinhielt, fühlte sich Mallory, als seien sie beide allein auf der Welt. Die Menge oder die Musik hörte sie nicht mehr, hätte nicht einmal sagen können, ob Bette mit ihr sprach – aber es fühlte sich so an. Die Tänzerin befahl Mallory, ihr Oberteil auszuziehen. Sie gehorchte – nur, weil sie nicht die fantastische Aufführung ruinieren wollte. Dennoch zögerte sie für etwa zwanzig Sekunden. Dann, während ihr das Adrenalin durch die Adern rauschte, zog Mallory sich langsam den Pullover aus.

Bette lächelte nicht, reagierte nicht, blinzelte nicht einmal mit ihren falschen Wimpern. Ganz ruhig nahm sie Mallory den Rollkragenpullover ab, lief zu einer Ecke der Bühne und warf ihn auf ihren Sitzplatz. Die Menge tobte – ja, jetzt konnte sie es auch hören, als habe man einen Fernseher wieder von stumm auf laut gestellt.

Mallory, die jetzt nur noch ihren Anne Taylor-Rock und ihren weißen BH von Victoria's Secrets trug, spürte, wie ihr Herz klopfte. Sie fragte sich, wie viel länger sie noch auf der Bühne würde bleiben müssen – obwohl sie sich gleichzeitig wünschte, sie nie zu verlassen. Sie fühlte wie elektrisiert. Alles war lauter, heller und größer als das, was abseits dieser Bühne stattfand. Ihr wurde schwindlig, und um einen Orientierungspunkt zu finden, suchte sie mit den Augen Alec unter den Zuschauern. Sie konnte erkennen, dass sein Blick fest auf sie gerichtet war, nur auf sie. Tief atmete sie ein und blieb regungslos stehen. Währenddessen wirbelte Bette um sie herum und versetzte die Zuschauer immer mehr in Begeisterung. Auf unglaublich hohen Absätzen, nur mit einem mit Diamanten besetzten Tanga bekleidet, wiegte sie sich im Rhythmus der Musik und schwang den Zauberstab. Es war eine perfekte Choreografie.

Und dann fiel der Vorhang.